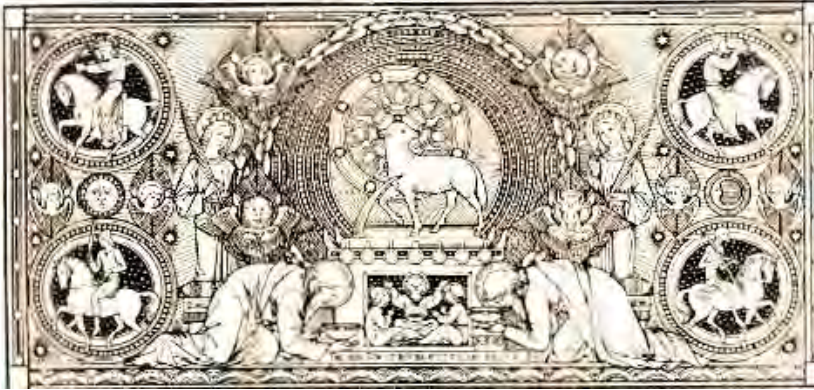


Christkönigsfest



25. Oktober 2020



Dignus est Agnus, qui occisus est, accipere virtutem, et divinitatem, et sapientiam, et fortitudinem, et honorem. Ipsi gloria et imperium in sæcula sæculorum. Ps. 71, 1

Deus, iudicium tuum Regi da: et justitiam tuam Filio Regis.

Würdig ist das Lamm, das geschlachtet ward, zu empfangen Macht und Gottheit und Weisheit und Kraft und Ehre. Ihm sei Herrlichkeit und Herrschaft in alle Ewigkeit. Ps. Gott, gib dein Richterrecht dem König, dem Königssohn dein Herrscherrecht.

Kirchengebet. Allmächtiger ewiger Gott, Du hast in deinem geliebten Sohne, dem König des Weltalls, alles erneuern wollen; verleihe gnädig, daß alle Familien der Völker, die durch das Unheil der Sünde entzweit sind, sich seiner so milden Herrschaft unterwerfen: der mit Dir lebt.

Epistel (Col. 1, 12-20). Brüder! Wir sagen Dank Gott, dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat, Teil zu nehmen am Erbe der Heiligen im Lichte; welcher uns errettet hat aus der Gewalt der Finsternis und versetzt hat in das Reich des Sohnes seiner Liebe, in welchem wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung der Sünden: welcher ist das Ebenbild Gottes, des Unsichtbaren, der Erstgeborene vor allen Geschöpfen: denn durch Ihn ist alles erschaffen, was im Himmel und was auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare: seien es Throne oder Herrschaften, oder Oberherrschaften, oder Mächte, alles ist

durch Ihn und in Ihm erschaffen: und Er ist vor allen, und alles besteht in Ihm: und Er ist das Haupt des Leibes der Kirche, Er, der da ist der Anfang, der Erstgeborene aus den Toten: damit Er in allem den Vorrang habe: denn es gefiel, daß in Ihm alle Fülle wohne, und daß durch Ihn alles mit Ihm versöhnet werde, sowohl was auf der Erde, als was im Himmel ist, indem er Frieden machte durch das Blut seines Kreuzes: in Christus Jesus, unserem Herrn.



Throne, die durch die Jahrhunderte stets den Stürmen getrotzt haben, stürzen plötzlich zusammen, werden durch Kriege und Revolutionen hinweggefegt. Fürstenhäuser, die seit Menschengedenken unbestritten regieren, geraten durch irgendeinen Skandal und Intrigen in das Kreuzfeuer der Kritik und müssen um ihre Herrschaft fürchten. Dynastien verschwinden. Neue, oft kurzlebige Reiche werden gegründet. Vom Wechsel der Regierungsform erwartet das Volk Wohlergehen und Glück. Es wird enttäuscht, und auch diese neuen Gebilde vergehen wieder. Staatsgebilde, ja riesige Machtblöcke und ganze Gesellschaftssysteme sind in den vergangenen Jahrzehnten zerfallen. Kriege folgten; vieles ist noch in Gärung. Ein ständiger Wechsel, ein Werden und Vergehen kennzeichnet die Geschichte Europas seit mehr als zwei Jahrhunderten, seitdem es sich nämlich von der christlichen Monarchie, jener Staatsform, welche so lange Zeit seine Größe gemacht hatte, abgewandt hat, um selbstgemachten Götzen zu dienen.

Wie dem auch sei, e i n Reich bleibt bestehen: Christi Reich! Gegen e i n e n Thron stürmen seit Jahrhunderten die Hölle und die mit ihr verbündeten Mächte dieser Welt an: gegen Christi Kreuzesthron — vergeblich! E i n e Krone wird nie in den Staub rollen: die Dornenkrone auf dem Haupte des göttlichen Heilandes. *Stat crux, dum volvitur orbis* — „Das Kreuz bleibt fest stehen, mag auch die Welt sich drehen“. Nicht eher wird Friede und Eintracht einkehren unter den Völkern der Erde, bis alle sich um Christus scharen und sein Gesetz anerkennen, Gerechtigkeit zu üben und zu lieben, so wie Er geliebt hat. „Denn einen anderen Grund kann niemand legen, als der gelegt ist, welcher ist

Christus Jesus“ (1 Cor 3, 11).



In der Kirche meiner Heimatpfarrei hängt im Bogen, der das Chor vom Schiff trennt, das Triumphkreuz. Die Pfarrangehörigen ließen es anlässlich des Jubeljahres 1900 fertigen. In der Neujahrsnacht wurde es enthüllt und geweiht. Sobald die Turmuhr Mitternacht geschlagen hatte, senkte sich langsam der das Kreuz verhüllende Vorhang, und da hing Er in Lebensgröße, schmerzgezeichnet von der durchlittenen Passion: ein bewegender Augenblick für alle Anwesenden, in der ersten Stunde des Jubiläums das Zeichen des Erlösers hoch oben in der Kirche erscheinen zu sehen. Am Fuße des Kreuzes liest man die Aufschrift:

Anno 1900
vivit, regnat, triumphat

Jesus,
Deus, Homo,
rex omnium
sæculor-
um.

(Im Jahre 1900 lebt, herrscht, triumphiert Jesus, Gott, Mensch, der König aller Zeiten).

Im selben Jahre weihte Papst Leo XIII. die Menschen des gesamten Erdkreises dem Heiligsten Herzen Jesu. In der Enzyklika, die er dem Weiheakt vorausschickte, ist erstmals in einem päpstlichen Dokument ausführlich von der k ö n i g l i c h e n G e w a l t Christi die Rede. Sie erstreckt sich nach den Worten des Papstes nicht nur auf die Katholiken oder die anderen Getauften, sondern auch auf alle Nicht-Christen, so daß wahrhaft das ganze Menschengeschlecht der Herrschaft Christi untersteht, auch wenn Er sie noch nicht über alle gleichermaßen ausübt¹.



Zum Abschlusse des Heiligen Jahres 1925 erneuerte Papst Pius XI. die Weihe der Menschheit an das göttliche Herz und schrieb dazu auch das bis heute übliche Gebet vor. Zuvor hatte er das Christkönigsfest gestiftet, mit dem er den Weiheakt für alle folgenden Jahre verband. Herz-Jesu-Verehrung und die Feier Christi des Königs sind also von ihrem Ursprung her verbunden. Man könnte sagen, der Christkönigsgedanke ist dem Aufblick zum durchbohrten Herzen des am Kreuze erhöhten Herrn entsprungen.

Trotzdem ist es nicht dasselbe. Am Herz-Jesu-Fest erinnern wir uns der Liebe des Heilandes und verehren Ihn als König der Herzen, wie es in der Litanei heißt: *Cor Jesu, Rex et centrum omnium cordium* (Herz Jesu, du König und Mitte aller Herzen). Am Christkönigssonntag richten wir unser Augenmerk hingegen auf die königlichen *V o r r e c h t e* des göttlichen Erlösers, dessen Macht keine Grenzen hat und der über alle und über alles herrschen muß, auch da, wo seine Liebe zurückgewiesen wird.

Christus ist König. Das ist keine neue Wahrheit, welche die Päpste da verkündet haben. Eigentlich ist sie so alt wie die Welt:

a) Denn als *w a h r e r G o t t e s s o h n* hat Christus alles mit dem Vater gemeinsam, die Herrschaft über alles Geschaffene, über Engel und Menschen und den ganzen materiellen Kosmos. Mit dem Vater und dem Heiligen Geiste regiert Gott Sohn die Welt und trägt Sorge für sie, die durch Ihn geworden ist.

b) α] Aber auch als *M e n s c h* ist Jesus Christus wahrhaftig ein König. Überragt er nicht alle anderen haushoch? Er ist der ideale Mensch. Das müssen selbst seine Gegner zugeben. „Wer aus euch kann mich einer Sünde beschuldigen?“ (Jo 8, 46), so konnte nur Er fragen. Verlangt nicht seine Lebensführung höchsten Respekt? Schlagen wir nur die Evangelien auf: Welche Klugheit, welche Güte, welche Weisheit, welcher Gerechtigkeitssinn spricht aus seinen Worten; welcher Mut, welches Maß und welche Selbstbeherrschung aus seinem Beispiel; welche Selbstlosigkeit aus seinen Taten!

Wäre Jesus nur dieser vollkommene Mensch, Er wäre es schon wert, geliebt, verehrt, nachgeahmt zu werden. Doch Ihm unbedingte folgen, Ihn über alles lieben oder gar anbeten, das dürften wir noch nicht. Aber sehen wir nicht auf seinem Haupte die Krone der Gottheit erstrahlen? Ist Er nicht viel mehr als jener gute Mensch, als der Er auch bei Humanisten auf Sympa-

thie stößt? W i r glauben an Ihn als wahren Gott, als welchen Er sich durch seine Auferstehung von den Toten erwiesen hat.

β] Als Sohn Gottes hat Er aber auch in seiner Menschheit Anteil am Königtum und an der Herrschaft des Vaters über alle Geschöpfe. Ihm ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden (cf. Mt 28, 18). Der Prophet Daniel schreibt:

„Und ich schaute im Nachtgesicht, und siehe, es kam einer in des Himmels Wolken wie eines Menschen Sohn, und kam bis zu dem Altbetragten [dem ewigen Vater], und ward vor sein Angesicht gebracht. Und Er gab Ihm Gewalt, und Ehre, und das Reich, daß alle Völker, Geschlechter und Zungen Ihm dieneten. Seine Gewalt ist ewige Gewalt, die nicht genommen, und sein Reich (ein Reich), das nicht zerstört wird.“ (7, 13 s.)

Da steht nun der König aller Zeiten vor einem menschlichen Richter in verunreinigtem Gewand, elend, mißhandelt, mit bleichem von Schlägen geschwollenem Gesicht, und beantwortet voll Hoheit die Frage des Pilatus:

„Also bist Du ein König? Du sagst es, I c h b i n e i n K ö n i g. Ich bin dazu geboren, und dazu in die Welt gekommen, daß Ich der Wahrheit Zeugnis gebe“ (Jo 18, 37).

Uns Menschen tut nichts so not wie die W a h r h e i t; die Wahrheit über die wichtigsten Fragen: die Fragen nach Gott und nach dem Menschen, nach Sinn und Ziel unseres Daseins. Die Menschen aller Zeiten – gerade die besten und begabtesten unter ihnen – haben hierüber nachgedacht, gegrübelt und sind an kein Ende gekommen. Aus den Worten des Pilatus spricht eine gewisse Verzweiflung: „Was ist Wahrheit?“ (v. 38). Nur Christus kann von sich sagen: I c h b i n die Wahrheit (cfr. 14, 6), und: „Wenn ihr in meinem Worte verbleibet, ... werdet ihr die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“ (8, 31 s.). Nur wer sich auf Jesus verläßt und seine Worte befolgt, kann die Wahrheit seiner Lehre tief und persönlich erfahren. „Wenn jemand den Willen dessen tun will, (der Mich gesandt hat), wird er inne werden, ob diese Lehre von Gott sei, oder ob Ich aus Mir selbst rede“ (7, 17), so hat Er selbst gesagt.

Aber merkwürdigerweise wollen viele Menschen diese Wahrheit nicht einmal hören, geschweige denn befolgen. Kaum hatte Jesus vor Pilatus sein Bekenntnis abgelegt, da stieß auch schon die Volksmenge den Ruf aus: *Tolle, tolle, crucifige eum* (19,15) — „Hinweg! Hinweg! Kreuzige Ihn!“ Wir wollen nicht, daß Dieser über uns herrsche — *nolumus hunc*

regnare super nos (cfr. Lc 19, 14). Und seitdem ist dieser Ruf in allen Jahrhunderten nicht mehr verstummt. Drum schallt es auch heute, vielleicht lauter und allgemeiner denn je: Hinweg! Hinweg! wir wollen nicht, daß Dieser über uns herrsche! Nein, unser König seien der eigene Wille, der autonome Verstand, unsere Triebe und Leidenschaften, die Selbstverwirklichung, das Fortkommen; unser König seien die Wissenschaft, der Fortschritt und die Technik sowie das Geld, die Macht, endlich die Mode!

Der hl. Augustinus sagt: „Es täuscht sich, wer da meint, er könne zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen, wenn er ein sittlich schlechtes Leben führt.“ Die Länder Europas haben sich weit von dem christlichen Glauben und der Moral entfernt; das betrifft nicht nur große Teile der Bevölkerung, sondern gilt mehr noch für die Staaten. Während vieler Jahrhunderte war das Königtum Christi im Abendland allgemein anerkannt: Eine christliche Rechtsordnung prägte während eines Jahrtausends das Leben des Kontinentes und wurde zur Quelle unzähliger Wohltaten und kultureller Errungenschaften. Christkatholische Herrscher wie Karl der Große, St. Heinrich, St. Stephan von Ungarn, der hl. Wenzeslaus von Böhmen, St. Ludwig oder Ferdinand von Aragon brauchen hinter den großen Königen des alten Bundes mitnichten zurückzustehen. Ein Vergleich fiel viel eher zu ihren Gunsten aus. Zwar hatten auch sie ihre Fehler, doch wenn ihr menschliches Herz schwach wurde, fand es eine Stütze in den Lehren und Einrichtungen einer durch den Glauben geformten und gefestigten Gesellschaftsordnung.

Und heute? Unsere „schöne neue Welt“ drängt zu einer immer weiter gehenden Säkularisierung hin, zum vollkommenen Bruch zwischen den christlichen Wertvorstellungen und dem staatlichem Handeln, zur totalen Entfremdung zwischen den Christen und der Zivilgesellschaft. Europas Regierungen im Westen wie im Norden und Süden mögen streiten und von ihren unterschiedlichen Interessen hin- und hergezogen und von tausenden gegenseitigen Abneigungen getrieben sein, eine Leidenschaft einigt sie: der Kampf gegen Gott, gegen Christus und seine Königsherrschaft, gegen die Kirche und die Getreuen unter ihren Würdenträgern.

Darum, liebe Christen, laßt uns heute den Vorsatz erneuern, dem Heiland zu folgen, damit Er uns in die Wahrheit einführe, die allein königliche Freiheit schenkt. Wir wollen Ihm folgen im Glück und in der Freude, im Frieden und in der Ruhe, aber auch in Unglück und Trauer, im Sturm der Versuchungen und Leiden, im Kampfe, im Widerstand und in der Bewährung. Kurz, auf unseren Lippen und in unserem Herzen erschalle immer und überall der laute Ruf: Lob sei Christus, dem König.

Lob sei seinem göttlichen Herzen, durch das uns das Heil gekommen ist; Ihm sei Ruhm und Ehre in Ewigkeit! Amen.

Papst Pius XI. (Encycl. *Quas primas* vom 11. Dezember 1925):

„Das Heilige Jahr [1925] hat uns manche Gelegenheit geboten, das Königtum Christi zu feiern. Doch jetzt glauben wir ganz im Sinne unseres Apostolischen Amtes zu handeln, wenn wir den Bitten vieler Kardinäle, Bischöfe und Gläubigen entsprechen, die einzeln oder gemeinsam uns vorgetragen wurden, und zum Abschluß dieses Jahres ein eigenes Fest unseres Herrn Jesus Christus, des Königs, in die Liturgie der Kirche einführen. Es ist schon lange und allgemein üblich, daß Christus wegen seiner hocharhabenen Würde, durch die er alle Geschöpfe überragt, im übertragenen Sinne König genannt wird. So sagen wir von ihm, er beherrscht den Geist der Menschen nicht so sehr wegen seines scharfen Verstandes und seines umfassenden Wissens, sondern vielmehr, weil er die Wahrheit ist und weil alle Sterblichen von ihm die Wahrheit übernehmen und gehorsam annehmen müssen. Ebenso sagen wir, er beherrscht den Willen der Menschen, weil nicht nur bei ihm der unverdorbene menschliche Wille vollkommen mit seinem heiligen, göttlichen Willen übereinstimmt, und ihm unterworfen ist, sondern weil er auch unseren freien Willen durch Anregung und Antrieb zu edlem tun begeistert. Endlich wird Christus König der Herzen genannt wegen seiner Liebe, die alle Erkenntnis übersteigt, wegen seiner Sanftmut und Güte, die einen jeden anzieht. Denn keiner wurde bisher von allen Völkern so geliebt wie Christus Jesus, und keiner wird in Zukunft so geliebt werden. Um jedoch genauer auf unseren Gegenstand einzugehen, so ist einem jeden klar, daß wir den Titel und die Gewalt eines Königs in wirklichem Sinne dem Menschen Christus zuerkennen müssen; denn nur als Mensch kann von ihm gesagt werden, er habe Macht und Ruhm und Herrschergewalt vom Vater erhalten; denn als Wort Gottes ist er mit dem Vater eins in der Wesenheit und muß alles mit ihm gemeinsam haben, also auch die höchste und uneingeschränkte Herrschergewalt über alle Geschöpfe.

„Worauf diese Würde und Gewalt Christi sich gründet, das gibt Cyrill von Alexandrien treffend mit folgenden Worten an: Er besitzt, um es kurz zu sagen, die Herrschaft über die ganze Schöpfung, nicht weil er sie mit Gewalt an sich gerissen hat oder weil sie ihm von einem anderen übertragen wurde, sondern auf Grund seiner Wesenheit und seiner Natur, d.h. seine Herrschermacht ist begründet in jener wundersamen Vereinigung die wir die hypostatische nennen (d.h. Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur in einer Person). Infolgedessen muß Christus als Gott nicht nur von Engeln und Menschen angebetet werden, sondern Engel und Menschen müssen sich auch vor ihm, dem Menschen, als ihrem Herrscher beugen und sich ihm unterwerfen; denn schon durch die hypostatische Vereinigung hat er Gewalt über die ganze Schöpfung. Um nun die Tragweite und die Natur dieses Königtums kurz zu schildern, so

braucht kaum darauf hingewiesen werden, daß es in einer dreifachen Gewalt besteht. Ohne diese kann man ja kaum von einem Königtum reden. Mehr als beweisen das auch die Zeugnisse der Heiligen Schrift über die allgemeine Herrschermacht unseres Erlösers. Nach katholischer Lehre muß man also daran festhalten, daß Jesus Christus den Menschen als Erlöser gegeben wurde, auf den sie vertrauen sollen, ebenso aber auch als Gesetzgeber, dem sie Gehorsam schuldig sind. Die Evangelien berichten weniger, daß er Gesetze erließ, sie schildern vielmehr, wie er Gesetze erließ. Wer diese Gebote befolgt, von diesen sagt der göttliche Meister einmal, daß sie damit ihre Liebe zu ihm beweisen, und ein andermal, daß sie in seiner Liebe bleiben werden. Daß ihm auch die Richtergewalt vom Vater übertragen wurde, das erklärte Jesus selbst, als die Juden ihm Verletzung der Sabbatruhe durch die wunderbare Heilung des Lahmen zum Vorwurf machten; da sagte er: Der Vater richtet niemand, sondern hat alles Gericht dem Sohne übertragen. Und da dies vom Richteramt nicht getrennt werden kann, so ist darin auch eingeschlossen, daß er kraft seiner Macht den Menschen schon bei Lebzeiten Lohn oder Strafe zuteilen kann. Außerdem muß man Christus auch die sogenannte vollziehende Gewalt zuerkennen; denn seiner Herrschaft müssen alle gehorchen und den Widerpenstigen wird sogar die Verhängung schwerer Strafen angedroht, denen niemand entgehen kann.

„Dieses Königtum ist in erster Linie ein geistiges und erstreckt sich auf geistige Dinge. Das zeigen klar die Worte der Heiligen Schrift, die wir oben angeführt haben, das bestätigt auch Christus der Herr durch seine Handlungsweise. Als die Juden und auch selbst die Apostel fälschlich meinten, der Messias werde sein Volk zur Freiheit führen und das Reich Israel wieder-aufrichten, da nahm er ihnen selbst diesen falschen Glauben und diese Hoffnung und machte sie zunichte. Als die Volksmenge, die ihn voll Bewunderung umdrängte, ihn zum König ausrufen wollte, da lehnte er Titel und Ehre ab, floh und verbarg sich. Vor dem römischen Landpfleger erklärte er, sein Reich sei nicht von dieser Welt. Von diesem Reich wird im Evangelium gesagt, die Menschen sollen sich durch Buße zum Eintritt in dasselbe vorbereiten, sie können nur durch den Glauben und durch die Taufe in dasselbe eintreten. Letztere ist zwar eine äußere Handlung, versinnbildet und bewirkt jedoch die innere Wiedergeburt. Dieses Reich steht nur zum Reich des Satans und zur Macht der Finsternis im Gegensatz; es verlangt von seinen Anhängern, daß sie nicht nur von Reichtum und irdischen Gütern sich losreißen, daß sie gütig sind und nach Gerechtigkeit hungern und dürsten, sondern auch, daß sie sich selbst verleugnen und ihr Kreuz auf sich nehmen. Da Christus als Erlöser durch sein Blut die Kirche sich erworben, da er als Priester sich als Opferlamm für die Sünden dargebracht hat und sich ständig darbringt, wer sieht da nicht, daß sein Königtum das Wesen dieser beiden Ämter übernimmt und daran Anteil hat? Im übrigen wäre es ein schändlicher Irrtum, dem Menschen Christus die Herrschergewalt über die gesamte staatsbürgerliche Ordnung abzusprechen, wo er doch vom Vater uneingeschränkte Macht über die ganze Schöpfung erhalten hat. Und so alles seinem Urteil unterworfen ist. Kraft unserer apostolischen Gewalt setzen wir also das Fest unseres Herrn Jesus Christus, des Königs, ein. Es soll in der ganzen Welt jedes Jahr am

letzten Sonntag im Oktober, d. h. am Sonntag vor dem Feste Allerheiligen, gefeiert werden. Ebenso verordnen wir, daß jedes Jahr an diesem Tage die Weihe der Menschheit an das heiligste Herz Jesu erneuert werden soll.“

(Festlesungen IV - VI der Matutin: aus dem Deutschen Brevier übersezt von Dr. Johann Schenk 1937)



Weihe des Menschengeschlechts an das Heiligste Herz Jesu

V. O liebster Jesus, Erlöser des Menschengeschlechts, blide gnädig auf uns herab, die wir in Demut vor Deinem Altare knien.

R. Dein sind wir, I Dein wollen wir bleiben.

V. Damit wir aber noch inniger mit Dir verbunden werden, so weiht sich heute jeder von uns freudig Deinem heiligsten Herzen. Viele haben Dich leider niemals erkannt, viele haben Deine Gebote verachtet und Dich von sich gestoßen.

R. Erbarme Dich ihrer, o gütiger Jesus, I und ziehe alle an Dein heiligstes Herz.

V. Sei Du, o Herr, König nicht nur der Gläubigen, die nie von Dir gewichen sind, sondern auch der verlorenen Söhne, die Dich verlassen haben.

R. Gib, daß diese bald ins Vaterhaus zurückkehren, I damit sie nicht vor Elend und Hunger zugrunde gehen.

V. Sei Du König auch über die, welche durch Irrtum getäuscht oder durch Spaltung von Dir getrennt sind.

R. Rufe sie zum sicheren Hort der Wahrheit I und zur Einheit des Glaubens zurück, auf daß bald e i n e Herde und e i n Hirt werde.

V. Sei Du der König aller, die im Dunkel des Heidentums oder des Islams befangen sind.

R. Entreiße sie der Finsternis | und führe sie zum Lichte Deines Reiches.

V. Blide endlich voll Erbarmen auf die Kinder jenes Volkes, das so lange das auserwählte war.

R. Das Blut, das einst auf sie herabgerufen wurde, | möge jetzt | als Quell der Erlösung und des Lebens | auch sie überströmen.

V. Verleihe, o Herr, Deiner Kirche Wohlfahrt, Sicherheit und Freiheit. Schenke allen Völkern Ruhe und Ordnung. Gib, daß von einem Ende der Erde bis zum anderen der gleiche Ruf erschalle:

R. Lob sei dem göttlichen Herzen, | durch das uns Heil gekommen ist. | Ihm sei Ruhm und Ehre in Ewigkeit. | Amen.

1 Encycl. *Annum sacrum* : Amplissimum istud maximumque obsequii et pietatis testimonium (scl. actus devovendi genus humanum Ss. Cordi Iesu) omnino convenit Iesu Christo, quia ipse princeps est ac Dominus summus. Videlicet imperium eius non est tantummodo in gentes catholici nominis, aut in eos solum, qui sacro baptisate rite abluti, utique ad Ecclesiam, si spectetur ius, pertinent, quamvis vel error opinionum devios agat vel dissensio a caritate seiungat, sed complectitur etiam quotquot numerantur christianae fidei expertes, ita ut verissime in potestate Christi sit universitas generis humani. Nam qui Dei Patris Unigenitus est eandemque habet cum ipso substantiam, *splendor gloriae et figura substantiae eius* (Hebr 1, 3), huic omnia cum Patre communia necesse est propterea quoque rerum omnium summum imperium. ... Imperat Christus non iure tantum nativo, quippe Dei Unigenitus, sed etiam quaesito. Ipse enim eripuit nos *de potestate tenebrarum* (Coloss. 1, 13), idemque *dedit redemptionem semetipsum pro omnibus* (1 Tim. II, 6). Ei ergo facti sunt *populus acquisitionis* (1 Petr. II, 9) non solum et catholici et quotquot christianum baptisma rite accepere, sed homines singuli et universi. ... Cur autem ipsi infideles potestate dominatuque Iesu Christi teneantur, causam sanctus Thomas rationemque, edisserendo, docet. Cum enim de iudiciali eius potestate quaesisset, num ad homines porrigatur universos, affirmassetque, *iudicialia potestas consequitur potestatem regiam*, plane concludit: *Christo omnia sunt subiecta quantum ad potestatem, etsi nondum sunt ei subiecta quantum ad executionem potestatis* (III p., q. 39, a. 4). Quæ Christi potestas et imperium in homines exercetur per veritatem, per iustitiam, maxime per caritatem. (DS 3350, 3352) — Es geziemt sich durchaus, Jesus Christus offen die größte Hingebung und Verehrung zu bezeigen; denn er ist unser König und oberster Herr. Sein Reich erstreckt sich nämlich nicht nur über die katholischen Völker oder weiterhin nur über jene, welche göltig die heilige Taufe empfangen haben und rechtlich zur Kirche gehören, obwohl irrige Meinungen sie auf Abwege geführt haben oder ein Zwiespalt das Band der Liebe mit ihr zerrissen hat, sondern es umfaßt auch die große Zahl jener, welche des christlichen Glaubens noch nicht theilhaft geworden sind, so daß in Wahrheit das ganze

menschliche Geschlecht in der Gewalt Jesu Christi sich befindet. Denn als Gottes des Vaters Eingeborener und von ein und derselben Wesenheit wie er, „der Abglanz“, muß er notwendigerweise alles mit dem Vater gemeinsam haben und demgemäß auch die Herrschaft über alles. ... Christus herrscht nicht nur kraft angeborenen Rechtes als eingeborener Sohn Gottes, sondern auch nach erworbenem Rechte. Denn er hat uns aus „der Gewalt der Finsternis“ befreit, ja „er hat sich zum Lösegeld für alle hingegeben“. Es sind also sein „erworbenes Volk“ geworden nicht allein die Katholiken und alle, welche gültig die christliche Taufe empfangen haben, sondern die Menschen alle, einzeln und insgesamt. ... Deshalb aber die Gewalt und Herrschaft Jesu Christi auch die Ungläubigen umfaßt, dafür lehrt uns die Auseinandersetzung des hl. Thomas von Aquin Grund und Ursache kennen. Denn nachdem er in der Untersuchung über die richterliche Gewalt desselben die Frage aufgeworfen, ob sie auf alle Menschen sich erstrecke, und den Satz vertreten hat: „Die richterliche Gewalt ist ein Ausfluß der königlichen“, zieht er sich ausdrücklich die Schlußfolgerung: „Christo ist in Hinsicht auf die Gewalt alles unterworfen, wenn ihm auch in Hinsicht auf die Ausübung der Gewalt noch nicht alles untertan ist.“ Diese Gewalt und Herrschaft Christi über die Menschen wird ausgeübt durch die Wahrheit, die Gerechtigkeit und am meisten durch die Liebe.





Es ragt ein hehrer Königathron,
von Gottes Macht gegründet,
darauf des ewigen Vaters Sohn
sein Wort den Zeiten kündigt.
Er herrscht im neuen Gottesreich
als wahrer Gott und Mensch zugleich.
Herr Jesus, König aller Welt,
führ alle in dein Königzelt.

Nicht durch des Schwertes Machtgebot
hast du die Welt bezwungen,
du hast durch Kreuz und Opfertod
die Krone dir errungen.
Dein Reich ist nicht von irdischer Art,
die Seelen sind um dich gelchert.
Herr Jesus, König aller Welt,

führ alle in dein Königszelt.

Dir beugt sich jedes Gotteskind
und dankt dir Heil und Frieden.
Wo deines Blutes Segen rinnt,
sind wir vom Tod geschieden.
Dir ist der Himmel untertan,
dein Zepter weist zu ihm die Bahn.
Herr Jesus, König aller Welt,
führ alle in dein Königszelt.

O König, dem die Welt sich weihet,
wir alle sind dein Eigen.
Vor deinem Thron soll Menschenkreit
und Völkerfehde schweigen!
Dein Wort allein bringt Recht und Licht,
dein Urteil ist das Weltgericht.
Herr Jesus, König aller Welt,
führ alle in dein Königszelt.

